



Projekt: Meine Musik erzählt mein Leben
Konzertreihe: südost Ensemble, Balkan-Gipsy-Musik
Ort: Berlin, Bergmannstraße
Samstag 26.06.2010

Moderation der Veranstaltung

Begrüßung (nach dem ersten Lied)

Guten Tag meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie auf dem Bergmannstraßen-Jazzfestival im Namen des Lokalen Aktionsplans für Friedrichshain-Kreuzberg, des Vereins *südost* Europa Kultur und der Stiftung Überbrücken, die beide ebenfalls in Kreuzberg, in der Großbeerenstraße, sitzen.

Heute findet hier das dritte Konzert unserer Balkan-Gipsy-Band statt - als Teil unseres Projekts „Meine Musik erzählt mein Leben“, gefördert durch den Lokalen Aktionsplan F-K im Rahmen des Bundesprogramms: „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Weitere Kontakte und Informationen über unsere Initiative finden sie auf dem grünen Projektflyer am Rande der Bühne.

Teil 1

Der Lokale Aktionsplan für den Bezirk F-K unterstützt Projekte, die dazu beitragen, Diskriminierung und Ausgrenzung zu bekämpfen und Toleranz, Vielfalt und Demokratie im öffentlichen Raum zu fördern. Mit dem Projekt „Meine Musik erzählt mein Leben“ sprechen wir junge Roma Musiker, deren Freunde und Familien an. Sie bekommen Musikunterricht und vertiefen ihre Kenntnisse auch über die Tradition, die hinter dieser Musik steht. Im Laufe des Jahres werden mehrere öffentliche Konzerte in F-K veranstaltet. Diese Veranstaltungen zielen darauf ab, Öffentlichkeit und TeilnehmerInnen für die Belange des jeweils anderen zu sensibilisieren und gegenseitige Aufwertung in der alltäglichen Wahrnehmung zu erreichen. Wir versuchen, Vorurteile und potenzielle Diskriminierungen abzubauen. Die multiplikatorische Wirkung der Musik und der TeilnehmerInnen auf ihre Umgebung soll die Selbstaussdrucksfähigkeit fördern und Selbstvertrauen in die Roma-Gemeinschaft tragen.

Sie werden heute Roma Musik hören, wobei diese nur als allgemeiner Begriff existiert: fast überall in Europa lassen sich nämlich Spuren ihrer Einflüsse finden. Von den Lautari in Rumänien bis hin zum Flamenco in Andalusien prägt die Musik der Roma die Tradition der Länder. Trotzdem wäre es schwierig, diese Musik zu systematisieren. Wir konzentrieren uns auf den Balkan, der traditionell als Berührungspunkt zwischen Westen und Osten angesehen wird und mischen Balkan-Gipsy-Musik mit Jazz-Elementen und freien Improvisationen.

Wir sind jetzt soweit, ich überlasse unseren Musikern und unserem musikalischen Leiter Dejan Jovanovic die Bühne und wünsche Ihnen allen viel Spaß und ein schönes Konzert mit dem *südost* Ensemble!

Teil 2 (während der Pause)

Vielen Dank, während dieser kurzen Pause noch ein paar Worte über unsere Initiative. In erster Linie durch Ihre Anwesenheit und Aufmerksamkeit erzielen wir eine gewisse Sensibilisierung zum Thema Integration der Roma und Sinti in die Mehrheitsgesellschaft.

Wie Sie bemerkt haben, ist das *südost* Ensemble selbst eine gemischte und multikulturelle Konstellation. Die Musik dient den TN beim Proben und bei den Konzerten als Brücke zum Verständnis der jeweils anderen Kultur.

Natürlich sind Proberäume und Bühnen – wie überhaupt die Nischen der Kunst - privilegierte Orte für solche Prozesse. In der Öffentlichkeit mangelt es aber leider manchmal immer noch am Verständnis für und Wissen über die jeweils andere Kultur.

Wir wollen mit diesem Projekt nicht nur schöne Momente gelungener Integration zeigen, sondern sachliche Probleme hinterfragen und dadurch Vorurteile aller Art abbauen – auch Vorurteile, die vielleicht gar nicht negativ gemeint sind, aber eben doch nicht immer der Wirklichkeit entsprechen und mit denen wir im Laufe unseres Projektes immer wieder konfrontiert werden:

Roma ziehen gerne umher, haben ein ungebundenes Leben voller Musik, belasten sich nicht mit spießigen deutschen „Alltagsproblemen“ und sind deshalb zwar oft ärmer aber immerhin unabhängiger und freier als die Mehrheitsgesellschaft.

Dabei muss man sich klar machen, dass der Ursprung des „Wanderlebens“ vieler Roma und Sinti einfach nur in ewigen Fluchten besteht: Bis heute.

Vertrieben häufig durch Kriege oder massive Diskriminierung, kommt man als Fremder auf der Suche nach Heimat.

Doch wer fremd ist, wird ausgegrenzt und wer ausgegrenzt wird, bleibt fremd und zieht und flieht weiter und ist immer aufs Neue fremd und heimatlos - ein ewiger, ungueter Kreislauf, den es zu durchbrechen gilt: mit Toleranz und Akzeptanz und genauem Hinsehen.

Viele Roma und Sinti sind in Deutschland geboren oder haben sich hier vor langer Zeit niedergelassen, trotzdem haben sie es häufig schwer, einen dauerhaften Aufenthaltsstatus zu erhalten.

Einige der hier in Deutschland geborenen Sinti und Roma müssen teilweise alle vier Wochen bei der Ausländerbehörde vorsprechen, um ihren befristeten Aufenthalt um jeweils einen weiteren Monat verlängert zu bekommen – und das häufig jahrelang.

Kettenduldung nennt man das – und so etwas trägt nicht gerade dazu bei, den Willen zur Integration zu stärken. Wie auch, wenn man in regelmäßigen Abständen demonstriert bekommt, dass man nur geduldet ist und sich davor hüten soll, hier auf Heimat zu hoffen, die man vielleicht mit einem eigenen kulturellen Beitrag bereichern könnte.

Die populärste kulturelle Leistung dieser der Mehrheitsgesellschaft immer noch sehr suspekten Minderheit ist die Musik.

Diese traditionelle Roma Musik ist ein Mittel zur Identitätsfindung, zum Selbstaussdruck und zum Selbsterzählen.

Und vielleicht hilft die Musik ja, das Tor zum gegenseitigen Verständnis ein kleines Stück weiter zu öffnen – als weiterer Schritt zu einem Ziel, das auch auf Ihre Unterstützung und Ihr Interesse angewiesen ist.

Am Ende des Auftritts stehen sowohl die Musiker als auch die Projektleiter für Ihre Fragen zur Verfügung. Vielen Dank und noch viel Spaß mit dem zweiten Teil unseres Konzertes!

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut –Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

